Die Gattin des Redners

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 40

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

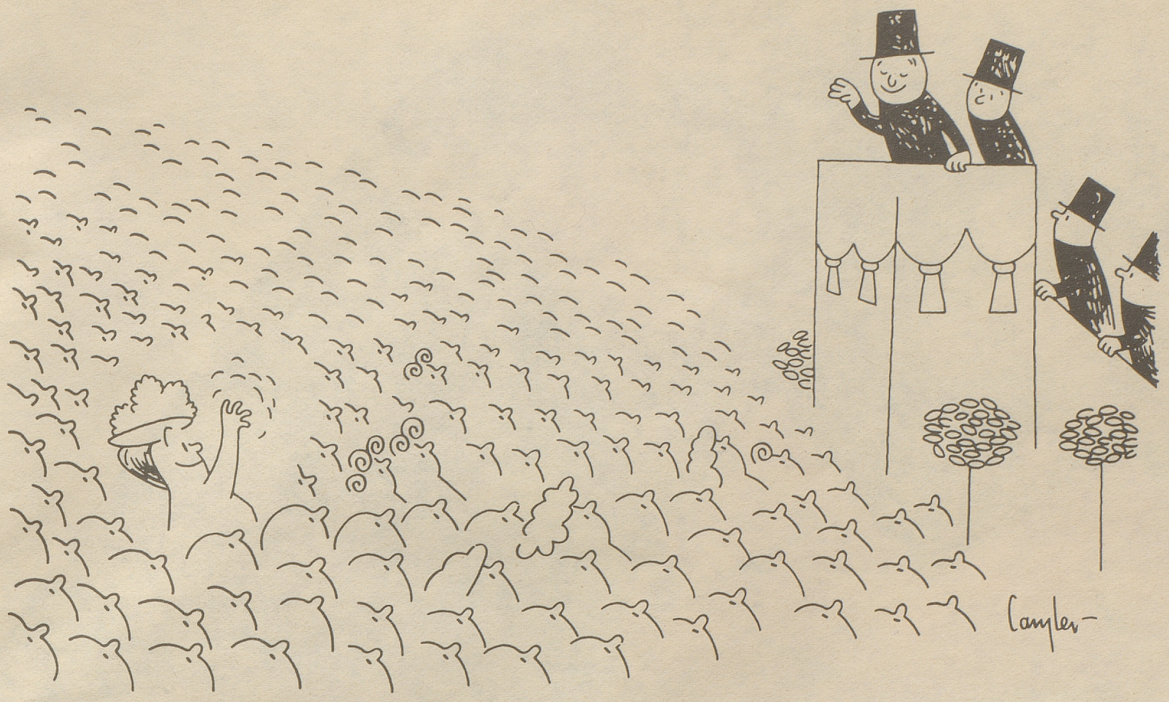
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

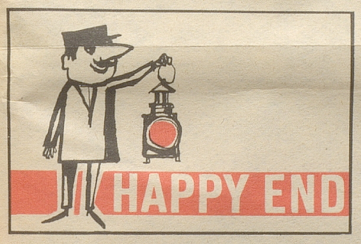
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die Gattin des Redners



Ein Mann hält einen Arzt an der Straßenecke an.
«Herr Doktor», keucht er, «was soll ein Mensch tun, wenn er eine böse Erkältung hat?»
Der Arzt ist nicht darauf erpicht, unbezahlte Konsultationen zu geben, und erwidert: «Zu einem tüchtigen Arzt gehen!»
«Vielen Dank, Herr Doktor», erwidert der Mann. «Ich werde Ihren Rat befolgen.»

*

Dem berühmten Wiener Professor Nothnagel wurde ein Aufsatz über Hypnose zugeschrieben, der im Jahre 1890 erschienen war. Darin aber hieß es:
‹Ich glaube an die hypnotische Suggestion nicht eher, als bis ich einen Fall gesehen habe, und ich werde niemals einen solchen Fall zu Gesicht bekommen, weil ich mir dergleichen Experimente nicht ansehe.›

*

Vor einem amerikanischen Gericht verlangte eine Mrs. Smithson die Scheidung, weil ihr Mann sich ein Pyjama angeschafft hatte, das keine Längsstreifen trug, sondern Querstreifen wie die Tracht eines Zuchthäuslers. Ferner hatte er sich eine Nummer einsticken lassen und die Worte ‹Auf Lebenszeit›!

*

Der Kritiker und Lustspielautor Oskar Blumenthal, unter anderem Mitverfasser des ursprünglichen ‹Weißen Rössel›, sagte:
«Je preiser ein Stück gekrönt ist, desto durcher fällt es!»

*

Frau von Stael war mit ihrer Tochter, der nachmaligen Herzogin von Broglie bei Talleyrand geladen. Frau von Stael war nicht mehr ganz jung und keineswegs eine Schönheit, ihre Tochter dagegen ungemein reizvoll, und so bemühte sich Talleyrand mehr um die Tochter als um die Mutter. Endlich sagte Frau von Stael:
«Wenn wir jetzt zu dritt auf einem Schiff wären, das scheiterte, wen von uns beiden würden Sie zuerst retten?»
Herr von Talleyrand war ein Diplomat und erklärte:
«Da ich bei einer Frau von so unendlich vielen Vorzügen, wie Sie es sind, annehmen muß, daß Sie auch ausgezeichnet schwimmen können, würde ich wohl Ihre Tochter retten müssen.»

*

In einem Korridor von de Gaulles Haus in Colombey-les-deux-Eglises stößt ein Dienstmädchen unversehens auf den Hausherrn.
«Oh, mon Dieu!» ruft sie verlegen.
«Es genügt, wenn sie ‹mon Général› sagen», beruhigt sie der Hausherr.

*

Der Ehemann ist nach langer Krankheit wieder gesund geworden. Zu seiner Frau sagt er: «Ich werde nie vergessen, wie hingebungsvoll, wie geduldig du mich gepflegt hast.»
«Das mußte ich wohl», meint sie.
«Gewiß, ich weiß, wie du mich liebst. Aber es war doch ergreifend, wie du um mein Leben gekämpft hast.»
«Das mußte ich wohl», wiederholt sie.
«Warum sagst du immer ‹Das mußte ich wohl›?»
«Ich hatte ja keine Wahl. Wer hätte denn eine Witwe von fünfundvierzig Jahren mit vier Kindern geheiratet?!»

*

Bei einem Fest für Starkinder in Hollywood fragt ein Knabe ein Mädchen:
«Wieviel Geschwister hast du denn?»
«Das kann ich nicht sagen», erwidert sie. «Ich weiß nur, daß ich vier Papas von meiner ersten Mama und fünf Mamas von meinem ersten Papa habe.»

Mitgeteilt von n. o. s.

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!